

Analysephase nach der Befragung: Statements zum Projekt JuWiLi

JUWILI. Nach einer erfolgreichen, unter den Hexagonale-Mitgliedern koordinierten Datenerhebung hat nun die aufwendige Analyse des Datenmaterials für Justice Without Litigation (JuWiLi) begonnen.

Nun haben die wissenschaftlichen Teams der Universitäten Wien und Graz für den rechtlichen Teil und das Team von Economica für den ökonomischen Teil die detaillierte Analyse der aus allen teilnehmenden JuWiLi-Partnerländern übermittelten Daten begonnen. Die beiden Arbeitsgruppenvorsitzenden aus Österreich, Alice Perscha (Recht), und aus Tschechien, Berenika Wünschová (Wirtschaft), sind in diese Aufgabe eng eingebunden. Auch aus der französischen Region Elsass-Mosel sind Daten eingelangt, was interessante Einblick in ein verwandtes, aber doch unterschiedliches System erwarten lässt. Eine besondere Herausforderung für den Dateninput war im Vorfeld die im Juni durchgeführte Befragung von tausenden individuellen Notariaten für den ökonomischen Teil der Studie. Die Beteiligung der einzelnen Notarinnen und Notare übertraf teilweise die Erwartungen. So etwa in

Österreich, wo 93 Amtsstellen auf Grundlage eines Online-Fragebogens Feedback leisteten. Auch in anderen Ländern, wie etwa aus Tschechien oder Kroatien berichtet wurde, gab es eine hohe Beteiligung. Dies lässt auf ein hohes Interesse für die Fortentwicklung des Themas Gerichtskommissariat/Außerstreitverfahren im Notariat schließen. Das nun vorhandene solide Datenmaterial ist die entscheidende Grundlage für eine qualitativ hochwertige Studie und die Erarbeitung fundierter Vorschläge für den nationalen und europäischen Gesetzgeber und rechtspolitische Meinungsbildner. Bevor Anfang nächsten Jahres, sofern pandemiebedingt möglich, in Laibach (Slowenien) erste Zwischenergebnisse öffentlich vorgestellt werden, soll im November eine Arbeitsgruppe in Pressburg (Slowakei) tagen. Das Projekt schreitet damit zügig voran und erhält mehr und mehr inhaltliche Konturen. SMA ■

NINA KRALJ FRECE, NOTARIATSKANDIDATIN IN SLOVENJ GRADEČ (WINDISCHGRAZ), SLOWENIEN

Ihre Eindrücke vom Projekt?

Letztes Jahr bin ich zum JuWiLi-Projekt dazugestoßen, da es ein interessantes Programm ist und Forschungsarbeiten in Bereichen durchführt, die meiner Meinung nach bislang nicht ausreichend analysiert wurden und dies dem slowenischen Notariat Vorteile bieten könnte. Eineinhalb Jahre später kann ich sagen, dass ich mich in einer Gruppe intensiv arbeitender Menschen wiederfand, mit ausgezeichneter Arbeitsethik – einige mit theoretischem, einige mit praktischem Hintergrund – aber alle mit dem gleichen Ziel: die besten Ergebnisse aus diesem JuWiLi-Projekt aus rechtlicher und ökonomischer Sicht zu erzielen. Seit Beginn des Projekts hatten wir nur ein persönliches Treffen, kurz vor dem Ausbruch der Pandemie, aber zu meiner Überraschung und Zufriedenheit waren die Online-Meetings sehr erfolgreich, in einer freundlichen Atmosphäre, und die Ergebnisse beginnen sich nun zu zeigen. Ich möchte an dieser Stelle der Österreichischen Notariatskammer danken, insbesondere Stephan Matyk-d'Anjony und seinen Kolleg(inn)en, dass sie diese Idee auf dem Hexagonale-Treffen vorgestellt und erfolgreich in den CNUE eingebracht haben.

Wieso ist dieses Projekt aus Ihrer Sicht wichtig?

Der Notar als Person des öffentlichen Vertrauens ist in allen Partnerländern die Institution, die Klienten beim Eingehen unterschiedlicher Rechtsbeziehungen in ihren Entscheidungen unterstützen, führen und beraten kann. Oft beinhalten diese Rechtsbeziehungen grenzüberschrei-

tende Elemente und erfordern ein breiteres Wissen über verschiedene Rechtssysteme. Mit der Unterstützung von notariellen Netzwerken wie den vom ENN angebotenen Tools und mit beruflichen Kontakten zwischen Notaren selbst können wir den Klienten besseres Service und Beratung bieten. Das JuWiLi-Projekt gibt Einblick in die legislative und wirtschaftliche Struktur der außerstreitigen Verfahren in den Partnerländern und in die Rolle der Notare in diesen Verfahren, auch im Rahmen europäischer Regelungen. Mit der Entwicklung von Online-Tools für Notare bietet das Projekt JuWiLi eine einzigartige Unterstützung für Notare und deren Arbeit. Ein Punkt des JuWiLi-Projekts ist auch die Analyse des Begriffs „Gericht“, wie er in EU-Verordnungen verwendet wird, und damit die Rolle der Notare, denen Befugnisse und Zuständigkeiten in den Hexagonale-Ländern übertragen wurden. Die Vorschläge zur weiteren Auslegung des Gerichtsbegriffs sollte eine gute Grundlage für die nationale und EU-Gesetzgebung bieten.

Welche Perspektiven kann dieses Projekt aufzeigen?

Meine Hoffnung für dieses Projekt besteht darin, dass es beitragen wird, die Rolle der Notare in außerstreitigen Gerichtsverfahren zu festigen und eine Grundlage für die Verhandlungen von Notariaten mit Regierungen in jenen Staaten zu schaffen, in denen Notare in diesem Bereich noch über keine oder nur wenige Kompetenzen verfügen, um Teile der staatlichen Aufgaben auf sie zu übertragen.



OLIVIER VIX, NOTAR IN ROUFFACH (ELSASS, FRANKREICH), EHRENPRÄSIDENT DER NOTARIATSKAMMER HAUT-RHIN

Warum hat sich das moselländisch-elsässische Notariat an diesem Projekt beteiligt?

Drei Hauptgründe haben das Notariat der Region Elsass-Mosel unter der Leitung seines damaligen Präsidenten Edmond Jacoby, einem führenden Spezialisten für europäisches Recht, zur Teilnahme an diesem Projekt veranlasst: das besonders zum Notariat passende Projektthema, die besonderen Kompetenzen der Notare der Region Elsass und Mosel sowie die mögliche Annäherung an andere Notare, mit denen wir sonst weniger häufig Kontakt pflegen.

Das große französische Gesetz über das Notariat vom 25. Ventöse des Jahres XI (16. März 1803) erwähnt, dass Notare gütliche Richter sind. In den drei Départements Ostfrankreichs gehen wir auch mit streitigen Situationen um, die aber den Regeln des gütlichen Verfahrens unterliegen. Dies, da wir in der ersten Periode unserer Annexion an Deutschland (1870–1918) die anerkannten Zuständigkeiten der deutschen Notare bewahrt haben. Die moselländisch-elsässischen Notare haben somit die Übertragung von Gerichtsaufgaben beibehalten, die ihre Kollegen aus den anderen französischen Départements nicht teilen: Wir intervenieren, auf Grundlage einer Aufgabenübertragung des Gerichts, in der gerichtlichen Vermögensaufteilung und in Verfahren von Immobilienbeschlagnahmungen mit einer echten Gerichtsbarkeit für bestimmte Aspekte des Verfahrens, sowie in Gerichtsverfahren für die Aufteilung oder bei gerichtlichen Immobilienverkäufen. Andere Funktionen unter der außerstreitigen Gerichtsbarkeit erlauben uns, nahezu exklusiv in das Grundbuch oder im

Kontext von Erbschaftsverfahren einzuschreiten. In jüngerer Zeit hat der französische Gesetzgeber allen französischen Notaren die Befugnis eingeräumt, einvernehmliche Scheidungen festzustellen.

Mit den Notariaten Mitteleuropas arbeiten wir weniger oft zusammen. Wir freuen uns, neue Kontakte zu diesen Notariaten zu knüpfen. Persönlich wurde ich mehrmals zu der Jahrestagung des sogenannten „Comitato“ eingeladen, das Notare aus Deutschland, Italien und Österreich zusammenführte, woraus echte freundschaftliche Beziehungen entstanden sind. Wir werden stets durch die Erfahrung anderer Kollegen bereichert. Die internationale Offenheit bereichert auch die eigene Sichtweise.

Welche Perspektiven erwarten Sie von diesem Projekt?

Wir erwarten von diesem Projekt, dass die besonderen gerichtsförmigen Kompetenzen der Notare von der Europäischen Union anerkannt werden, was die regelmäßige Erinnerung an den Status der Notare erfordert, nämlich, dass sie öffentliche, unabhängige und unparteiische Amtsträger sind und sich von anderen Rechtsberufen und natürlich von Unternehmern unterscheiden. In einer Zeit, in der sich die Auslagerung von Gerichtsaufgaben in unserem Land immer mehr entwickelt, behandelt dieses Projekt die brandaktuellen Themen und trägt dazu bei, das Interesse des Rückgriffs auf Notare in vielen Bereichen zu stärken. Dies, um Richter zu entlasten, damit sie sich auf den Kern ihrer Aktivitäten konzentrieren: zu urteilen!



30. Deutscher Notartag bestätigt Anerkennung der Notare und Pionierrolle in Digitalisierung

Große Anerkennung seitens der Politik erhielt das deutsche Notariat am 30. Deutschen Notartag, der am 28. Mai in Hamburg größtenteils online per Videokonferenz stattfand. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier etwa unterstrich die wichtige Funktion der deutschen Notare während der Pandemie, die alleine schon aufgrund des Urkundsgewährungsanspruchs für die Bürger verfügbar blieben und auch zur Eindämmung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie bei den Unternehmen beitrugen, etwa bei Gesellschafterwechseln oder Umstrukturierung von Betrieben. Obwohl Deutschland bei der Digitalisierung laut Steinmeier hinterherhinke, hätten Notare das Thema schon seit langem ganz oben auf der Agenda. EU-Justizkommissar Didier Reynders hob die Vorreiterrolle der europäischen Notare bei der Digitalisierung hervor und dass Notare im Lebenszyklus von Unternehmen bei Innovationen eine Vorreiterrolle einnehmen. Tatsächlich setzt auch das deutsche Notariat stark auf Innovationen und den Einsatz von Technologie: BNotK-Prä-

sident Jens Bormann zeigte sich überzeugt, dass die Zukunft des Notariats „digital und rechtssicher“ sei, und verwies auf den Vorschlag, den Gründungsvorgang von Unternehmen beim Notar als One-Stop-Shop zu bündeln, dies auch im Immobilienbereich auszubauen, die Schaffung eines zentralen Testamentsregisters, das Vorsorgeregister (mit 5 Millionen registrierten Verfügungen) sowie ein auf Blockchain aufgebautes Gültigkeitsregister für Vollmachten und Erbscheine. Ab 1.1.2022 startet das deutsche Notariat sein elektronisches Urkundenarchiv (Verwahrungsdauer: 100 Jahre). Bormann zeigte sich überzeugt, dass das Notariat eine entscheidende Position bei der Thematik habe, wer Kontrolle über die Speicherung und Änderung von Daten habe. Die Kontrolle über solche Daten in Rechts- und Eigentumsfragen müsse in der Hand des Staates oder von ihm Ermächtigten wie den Notaren bleiben. Es handle sich hier um eine Frage der Souveränität, wolle man sich nicht von chinesisch oder russisch kontrollierten Blockchains dominieren lassen. ■